

5. Urahne spricht: „Morgen ist's Feiertag!  
Am liebsten morgen ich sterben mag;  
ich kann nicht singen und scherzen mehr,  
ich kann nicht sorgen und schaffen schwer,  
was tu' ich noch auf der Welt?“ —  
Seht ihr's, wie der Blitz dort fällt?
6. Sie hören's nicht, sie sehen's nicht,  
es flammet die Stube wie lauter Licht;  
Urahne, Großmutter, Mutter und Kind  
vom Strahl miteinander getroffen sind;  
vier Leben endet ein Schlag —  
und morgen ist's Feiertag!

Gustav Schwab.

### 32. Heidenröslein.

1. Wir wohnen auf der Heide,  
das Haus steht ganz allein;  
Vater und Mutter beide  
ruhn im schwarzen Schrein.
2. An einem Wintermorgen  
trugen sie ihn hinaus;  
er schläft von schweren Sorgen  
und vielen Mühen aus.
3. Und als der Schnee zergangen,  
ging ihm die Mutter nach;  
die Kirchenglocken klangen  
am hellen Frühlingstag.
4. Das Grab war tief gegraben,  
da senkten sie sie ein;  
dann sangen noch die Knaben,  
dann waren wir allein.
5. Wir standen da und sannen,  
der Bruder still und blaß,  
und als sie all' von dannen,  
da warf ich mich auf's Gras.
6. Da hat er mich umfangen  
und zog mich langsam fort;  
dann sind wir heimgegangen  
und wohnen einsam dort.
7. Der Bruder geht zu graben  
an jedem Morgen aus,  
ich muß die Weiden schaben  
und flechte Körbe draus.
8. Ich habe gar kein Grauen,  
wenn ich so einsam bin;  
denn nach dem Kirchlein schauen  
die Augen immer hin.
9. Das schimmert durch die Heide,  
das blitzet durch den Schnee;  
da sind die Eltern beide,  
wenn ich hinüberseh'.

Klaus Groth.